

10 EINLEITUNG

DIE ANFÄNGE DES WELTHANDELS

400 v. Chr. – 1770 n. Chr.

- 20 Eigentum sollte Privatbesitz sein** Eigentumsrechte
- 22 Was ist ein gerechter Preis?** Märkte und Moral
- 24 Wer Münzen hat, muss nicht tauschen** Die Funktion des Geldes
- 26 Mit Geld mehr Geld verdienen** Finanzdienstleistungen
- 30 Geld und Inflation** Die Geldmengentheorie
- 34 Keine fremden Waren** Protektionismus und Handel
- 36 Die Wirtschaft lässt sich beziffern** Die Messung des Wohlstands
- 38 Handel mit Firmenanteilen** Aktiengesellschaften
- 39 Der Wohlstand wächst auf dem Land** Landwirtschaft und Volkswirtschaft
- 40 Güter und Geld zirkulieren zwischen Herstellern und Verbrauchern** Der Wirtschaftskreislauf
- 46 Privatleute zahlen nicht für Straßenbeleuchtung** Öffentliche Güter und Dienstleistungen

DAS ZEITALTER DER VERNUNFT

1770–1820

52 Der Mensch ist ein kalter, rationaler Rechner
Der ökonomische Mensch

54 Die unsichtbare Hand des Marktes schafft Ordnung
Die freie Marktwirtschaft

62 Der letzte Arbeiter trägt weniger zum Output bei als der erste
Abnehmende Erträge

63 Warum kosten Diamanten mehr als Wasser? Das klassische Wertparadoxon

64 Steuern – so gerecht und effizient wie möglich
Die Steuerlast

66 Mehr Warenausstoß durch die Aufteilung der Produktion
Die Arbeitsteilung

68 Das Bevölkerungswachstum verhindert die Entwicklung von Wohlstand
Demografie und Ökonomie

70 Unternehmer als Bündnispartner
Kartelle und Absprachen

74 Das Angebot schafft sich seine Nachfrage selbst
Überangebot auf Märkten

76 Steuern erheben – oder Kredite aufnehmen?
Kreditaufnahme und Schulden

78 Die Wirtschaft ist ein Jojo
Aufschwung und Abschwung

80 Handel ist gut für alle
Der komparative Kostenvorteil

INDUSTRIELLE UND WIRTSCHAFTLICHE REVOLUTIONEN 1820–1929

**90 Wie viel sollte man ange-
sichts der Konkurrenz
produzieren? Auswirkungen
eines begrenzten Wettbewerbs**

**92 Telefongespräche sind
teurer ohne Wettbewerb
Monopole**

**98 Menschenmengen erzeu-
gen kollektiven Wahnsinn
Wirtschaftsblasen**

**100 Mögen die herrschenden
Klassen vor einer kom-
munistischen Revolution
erzittern**
Marxistische Wirtschaft

**106 Der Wert eines Produkts
beruht auf dem Aufwand
seiner Herstellung**
Die Arbeitswerttheorie

**108 Preise entstehen durch
Angebot und Nachfrage**
Angebot und Nachfrage

**114 Das erste Stück Schoko-
lade bereitet den höchsten
Genuss**
Nutzen und Zufriedenheit

**118 Wenn der Preis steigt,
kaufen manche Leute
mehr** Paradoxe Ausgaben

**118 Ein System der freien
Märkte ist stabil** Wirt-
schaftliches Gleichgewicht

**124 Kaviar statt Brot – Geld
verändert die Kaufentschei-
dung** Die Nachfrageelastizität

126 Firmen sind Preisnehmer, nicht Preismacher
Der Wettbewerbsmarkt

130 Uns soll es besser gehen – und den anderen nicht wehtun
Effizienz und Gerechtigkeit

132 Je größer die Fabrik, desto niedriger die Kosten
Größenvorteile

133 Der Preis für den Kinobesuch ist der Spaß, den man beim Eislauen gehabt hätte
Opportunitätskosten

134 Die Arbeiter müssen ihr Los gemeinsam verbessern
Tarifverhandlungen

136 Menschen konsumieren, um beachtet zu werden
Geltungskonsum

137 Der Verschmutzer soll zahlen
Externe Kosten

138 Der Protestantismus hat uns reich gemacht
Wirtschaft und asketischer Protestantismus

140 Die Armen sind erfolglos, nicht schlecht
Das Armutproblem

142 Der Sozialismus ist das Ende des rationalen Wirtschaftens
Zentrale Planung

INDUSTRIELLE UND WIRTSCHAFTLICHE REVOLUTIONEN 1820–1929

**90 Wie viel sollte man ange-
sichts der Konkurrenz
produzieren? Auswirkungen
eines begrenzten Wettbewerbs**

**92 Telefongespräche sind
teurer ohne Wettbewerb
Monopole**

**98 Menschenmengen erzeu-
gen kollektiven Wahnsinn
Wirtschaftsblasen**

**100 Mögen die herrschenden
Klassen vor einer kom-
munistischen Revolution
erzittern**
Marxistische Wirtschaft

**106 Der Wert eines Produkts
beruht auf dem Aufwand
seiner Herstellung**
Die Arbeitswerttheorie

**108 Preise entstehen durch
Angebot und Nachfrage**
Angebot und Nachfrage

**114 Das erste Stück Schoko-
lade bereitet den höchsten
Genuss**
Nutzen und Zufriedenheit

**116 Wenn der Preis steigt,
kaufen manche Leute
mehr** Paradoxe Ausgaben

**118 Ein System der freien
Märkte ist stabil** Wirt-
schaftliches Gleichgewicht

**124 Kaviar statt Brot – Geld
verändert die Kaufentschei-
dung** Die Nachfrageelastizität

210 Theorien über die Effizienz der Märkte beruhen auf zahlreichen Annahmen
Märkte und soziale Ergebnisse

214 Es gibt kein perfektes Wahl- system Die Sozialwahltheorie

216 Das Ziel ist die Maximierung des Glücks, nicht des Einkommens
Die Ökonomie des Glücks

220 Eine Politik der Marktkorrektur kann die Lage der Dinge verschlimmern
Die Theorie des Zweitbesten

222 Die Märkte sollen gerecht sein Die soziale Marktwirtschaft

224 Mit der Zeit werden alle Länder reich
Wachstumstheorien

226 Globalisierung ist nicht unausweichlich
Marktintegration

232 Im Sozialismus sind die Läden leer Engpässe in Planwirtschaften

234 Was glaubt der andere, werde ich tun?
Die Spieltheorie

242 Die reichen Länder machen die Armen arm
Die Dependenztheorie

244 Die Menschen lassen sich nicht an der Nase herumführen Rationale Erwartungen

248 Wir denken nicht an die Wahrscheinlichkeit, wenn wir wählen
Paradoxe Entscheidungen

250 Vergleichbare Volkswirtschaften können von einer einzigen Währung profitieren Wechselkurse und Währungen

256 Selbst in guten Zeiten kann es Hungersnöte geben
Die Berechtigungstheorie

ZEITGENÖSSISCHE WIRTSCHAFT 1970 BIS HEUTE

262 Investitionen ohne Risiko sind möglich
Financial Engineering

266 Menschen sind nicht hundertprozentig rational
Verhaltensökonomie

270 Steuersenkungen können die Steuereinnahmen erhöhen Steuern und wirtschaftliche Anreize

272 Die Preise sagen alles
Effiziente Märkte

273 Mit der Zeit kooperieren auch die Egoisten
Wettbewerb und Kooperation

274 Die meisten Autos auf dem Markt sind Schrottkisten
Marktunsicherheit

276 Die Versprechungen der Regierung sind nicht glaubhaft
Unabhängige Zentralbanken

278 Die Wirtschaft ist chaotisch, auch wenn die Menschen es nicht sind
Komplexität und Chaos

280 Soziale Netzwerke sind eine Art Kapital
Soziales Kapital

281 Höhere Bildung ist nur ein Indiz für größere Fähigkeiten
Signalling und Screening

282 In Südostasien regiert der Staat den Markt
Tigerstaaten

288 Ansichten können Währungskrisen auslösen
Spekulation und Geldabwertung

294 Auktionsgewinner zahlen mehr als das Übliche
Der Fluch des Gewinners

296 Eine stabile Wirtschaft beinhaltet die Gefahr der Instabilität Finanzkrisen

302 Unternehmen zahlen mehr als den Marktlohn
Löhne und Anreize

303 In einer Rezession steigen die Reallöhne Starre Löhne

304 Die Arbeitsplatzsuche ist wie die Suche nach einem Partner oder einem Haus
Die Suchtheorie

306 Die größte Herausforderung für gemeinsames Handeln ist der Klimawandel
Wirtschaft und Umwelt

310 Das Bruttoinlandsprodukt ignoriert die Frauen
Wirtschaft und Geschlecht

312 Der komparative Kostenvorteil ist ein Zufall
Handel und Geografie

313 Die Computer haben die Wirtschaft revolutioniert – genau wie die Dampfmaschine Technologiesprünge

314 Wenn wir armen Ländern Schulden erlassen, wirkt das als Anschub Internationaler Schuldenerlass

316 Pessimismus kann gesunde Banken zerstören
Bankenansturm

322 Eine Sparschwemme im Ausland nährt die Spekulation im Inland
Globales Ungleichgewicht
der Sparguthaben

326 Gleichberechtigte Gesellschaften wachsen schneller
Ungleichheit und Wachstum

328 Selbst gut gemeinte Wirtschaftsreformen können scheitern
Widerstand gegen den Wirtschaftswandel

330 Der Immobilienmarkt spiegelt Auf- und Abschwünge wider
Wohnungsbau und Wirtschaftszyklus

332 ANHANG

340 GLOSSAR

344 REGISTER

351 DANK